

Wabe e.V. - Blättle

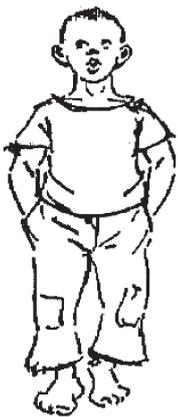
Gemeinschaftliche Wohnformen für Jung und Alt

Wohnungspolitik für einkommensschwächere Haushalte in der Region Stuttgart

Unter diesem Titel stand die Tagung der katholischen Akademie in Hohenheim am 20. Oktober 2010. Fachleute aus Wissenschaft und Politik, aus der Wohnungswirtschaft und den Sozialverbänden waren eingeladen.

Durch Einstellung der Förderung im sozialem Wohnungs-bau gerät der Wohnungsmarkt zunehmend in eine Schief-lage, so Dr. Manfred Lallinger, der Leiter der Tagung. Deshalb wurde dieses Thema erstmals von der Akademie aufgegriffen. Er stellte fest, daß der Aspekt Wohnen als Sozialgut in der Politik zurückgegangen ist und daß es besonders in Stuttgart an einem kommunalen Wohnraum-konzept und neuen Fördermodellen für bezahlbare Woh-nungen fehle.

Dieser Einschätzung stimmte Prof. Harlander, Uni Stutt-gart, in seinem Referat zu. So würde bspw. durch Rück-führung der Städtebauförderung so wichtige Projekte wie „Soziale Stadt“ gefährdet. „Wohlstandsinseln“ (Killesberg, Villa Berg) seien eine Gefahr für die Stadtgesellschaft, auf gute soziale Mischung müsse geachtet werden. Pro-jekte der SWSG im Hall-schlag sind für ihn beispielhaft, wo im Zuge der Stadtsanierung durch Neubau attraktiver Familienwohnungen die bisher recht einseitige Sozial-struktur positive Impulse erfahre.



„Irk jeh so jame „Unter de Linden“ — bei uns zu Hause riecht's so nach arme Leute ..“

H. Zelle.

Als negatives Beispiel nannte er die neue Hafencity in Ham-burg mit Mieten bis zu 40 € pro qm. Dort bedauere man bereits, nicht auch von Anfang an bezahlbare Woh-nungen gebaut zu haben. Als Konsequenz wurde nun die Stelle eines Baukoor-dinators geschaffen, der für eine soziale Mischung bei Wohn-bauten im Gebiet sorgen soll.

Positiv sieht er die Stadt München, die nach dem Modell 30 PROBONO in Neubauprojekten eine Quote von 30% als ge-

förderten Wohnraum vorschreibt. Damit entstehen dort sozial durchmischte, lebendige Stadtquartiere.

Angesichts der Zusammensetzung der Teilnehmer gin-gen die Einschätzungen der gegenwärtigen Situation weit ausein-ander. Von allenfalls „Mangel in bestimmten Seg-menten“ bis steigende Wohnungsnot, Vermieter wollen nicht mehr an Hartz IV-Empfänger vermieten.

Einig war sich die Runde aber darin, daß angesichts an-steigerender prekärer Verhältnisse jetzt gebaut werden müsse und zwar so, daß die Bewohner in diesen Stadt-quartieren nicht stigmatisiert werden.

Nach Aussage von Rolf Gaßmann, dem Vorsitzenden des Mie-tervereins Stuttgart und Umgebung, steigt die Zahl der Woh-nungsnotfälle an. Es handelt sich dabei überwiegend um al-leinerziehende Geringverdiener und Rentnerinnen. Er fordert die Wiedereinführung des 2001 in Stuttgart abge-schafften Zweck-entfremdungsverbots. So könnte zumin-dest bestehender Wohnraum erhalten und der Verknap-pung entgegengewirkt werden. Der Verkauf städtischer Wohnungen sollte schnells-tens eingeschränkt werden, damit der dem Wohnungsamt zur Verfügung stehende Wohnraum nicht noch weiter abnimmt. Auch sollte die Eigenständigkeit des Stuttgarter Wohnungsam-tes wieder hergestellt werden. Dort seien bis zum Jahr 2000 vorbild-liche soziale Wohnraumkonzepte erarbeitet worden.

Beeindruckt hat der Vortrag von Herrn Wallbrecht., erster Bür-germeister der Stadt Esslingen. Dort wurde in enger Zusam-menarbeit von Stadtkämmerei, Liegenschaftsamt und Stadt-planungsamt ein schlüssiges Konzept erarbeitet. Diese sieht vor: Ermittlung des Wohnungsbedarfs (Neu- und Ersatzbe-darf), der Wohnwünsche, der Erreichbarkeit der Wünsche, des Angebots und der Preise.. Die jährliche Neubaurate muß er-zielt werden. Unter Mitarbeit vieler Gruppierungen wurde ein eigener Esslinger Mietspiegel erarbeitet. Es gibt erfolgreiche bau-trägergestützte Bau-gemeinschaften.

Erfolg des Konzepts: Zwei vernachlässigte Stadtteile wurden stark aufgewertet.

Letzten Endes waren sich die Diskutanten trotz vieler Kon-troversen (hie Sozialverbände, dort Haus-und Grundbesitz und Wohnungswirtschaft) darin einig, daß es Konzepte braucht, die den Mietwohnungsbau stärker fördern und den Bedürfnissen der Bewohner gerecht werden. Die Stadtbevölkerung dürfe dabei nicht gespalten werden.

D.K.

Vereinsnachrichten



Liebe Wabe-Mitglieder,

Wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Viele Wabe-Mitglieder nehmen mit großem Engagement Anteil gegen S21. Die Schlichtungsgespräche geben uns Hoffnung auf eine neue demokratische Entscheidungskultur.

In diesem Sinne wünscht die Redaktion allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!



Eine neue Adresse: Böblingerstraße 105 Linkes Zentrum Lilo Herrmann

Die anwesenden Vereinsmitglieder auf der Wabe-Sitzung waren beeindruckt vom Engagement der beiden jungen Leute, die uns das Projekt vorstellten und wir beschlossen den Hauswerb durch einen Direktkredit von 3.000 € zu unterstützen. Das Gebäude wurde vom ISZ (Initiative für ein soziales Zentrum) im Sommer erworben. Das Zentrum soll Wohn- und Veranstaltungsmöglichkeiten bieten: Eine regelmäßig geöffnete alternative Kneipe soll entstehen, ein Veranstaltungssaal Platz für größere Veranstaltungen und Konzerte bieten, etwa ein Dutzend Zimmer für Büros, Tagungsräume und Arbeitszimmer zur Verfügung stehen und es obendrein auch noch Platz für günstige WGs geben.

Der Partner beim Hauskauf das Mietshäuser Syndikat stellt sich so vor: Viele Dächer – ein Dachverband:
das Mietshäuser Syndikat

Das Konzept des Mietshäuser Syndikats verfolgt das Ziel, Häuser dem profitorientierten Kapitalmarkt zu entziehen und für selbstverwaltete, ökologische und unkommerzielle Hausprojekte zu erwerben. Bezahlbarer Wohnraum und Räumlichkeiten für politisch aktive Gruppen und Initiativen statt profitorientierte Immobilienspekulationen ist die Devise. Konkret werden die Objekte von einer gemeinsamen GmbH erworben, deren Gesellschafter das Mietshäuser Syndikat, sowie die BewohnerInnen bzw. TrägerInnen des jeweiligen Projektes mit ihrem Verein sind.

Besser können wir das Wabevermögen nicht anlegen, als in der Unterstützung eines solchen Projektes ... M.K

Olgale2012 – Mieter/innen gesucht

Ab dem Jahre 2012 soll das Kinderkrankenhaus Olgäle im Stuttgart Westen abgerissen und das Areal neu bebaut werden. Details unter: <http://www.olgale2012.de>

Die Gruppe der Mieter/innengemeinschaft sucht Interessierte, die im vielfältigen, lebendigen Westen wohnen und jetzt bei der Konzeption mitwirken möchten.

Wir treffen uns jeden 1. Donnerstag im Monat um 19.30 h Gemeindehaus Paul-Gerhardt, Rosenbergstr.192, S-West

Nächsten Termine: 2.12.2010, 13.1.2011

Ansprechpartnerin ist Judith Zängle-Koch,

Tel.: 01 51 / 19 12 33 52

Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen

Interessiert verfolgten die TeilnehmerInnen das dichte Programm, das Frau Gerngroß-Haas und Herr Drautz für das 9. Treffen der Plattform zusammengestellt hatten, vor allem die Vorträge von Herrn Vogel von der LBG (Landsbaugenossenschaft Württemberg) und von Architektin Heinisch vom Projekt Glockenstraße.

Das Projekt Rümelinstraße praktiziert in modernisiertem Baubestand der LBG im Nordbahnhofviertel Mehrgenerationen-nachbarschaft, unterschiedlich große Wohnungen für ältere Menschen, Familien/Alleinerziehende und Alleinstehende. Lockerer Nachbarschaftsverbund und professionelle Serviceleistungen auf Wunsch, Geselligkeit und bedarfsgerechten Wohnungsstandard. Ein erfolgversprechendes Zukunftsprojekt wurde anschaulich präsentiert.

Spannend war auch der Vortrag von Frau Heinisch über das Haus der Bauherrengemeinschaft Glockenstraße unter der Prämisse Wohnen und Arbeiten in der Stadt. Nach vielen Schwierigkeiten ist in einem ehemaligen Fabrikgebäude ein preisgekröntes Projekt entstanden.

Ungewohnt aber bedenkenswert war die Vorstellung eines virtuellen Wohnprojekts von Frau Gerngroß-Haas. Dabei geht es um virtuell unterstützte nachbarschaftliche Kontakte und Hilfe, die nicht unbedingt im gleichen Haus stattfinden müssen.

Über aktuelle Entwicklungen und Planungen informierte Herr Fricke vom Stadtplanungsamt. Über die Internet-Plattform der Stadt www.Stuttgart.de/bauen und wohnen wird Ende des Jahres eine Kontaktbörse mit Verlinkung und Infos zu Standorten eingerichtet. Außerdem wird es eine Broschüre „Bauen in Stuttgart“ geben.

Ein von der Plattform verfaßter Brief an OB Schuster mit der Bitte um Unterstützung der Anliegen der Plattform und eine Antwort von BM Föll lagen vor. Daraus ergaben sich leider keine neuen Aspekte.

Die nächste Plattform findet am 11. Mai 2011 statt. D.K

Theater im Generationenhaus Heschl

Die Theatergruppe tagt wieder und wird am Mittwoch, den 2. März und am Donnerstag, den 3. März von Dürrenmatt ‚Der Besuch der alten Dame aufführen‘ zuerst im Kolping Bildungswerk und dann im Abendgymnasium Esslingen.

Für den Sommer ist ‚Romeo und Julia‘ angedacht, allerdings nur in Auszügen und vielleicht auch für die Jubiläumsfeier des Generationenhauses Heschl, immerhin gibt es dieses Haus nun schon seit 10 Jahren und wir genießen es weiterhin hier zu wohnen.

Ansprechpartnerin ist Petra Schneider, Tel.: 07 11 / 25 66 03 3

Wie machen es die Anderen? Blicke über den Tellerrand

HafenCity Hamburg: „Hier zu wohnen muss nicht teuer sein“

So das Magazin „Vielfalt in HafenCity und Speicherstadt“ des Hamburger Abendblatts vom Oktober 2009:

„Baugenossenschaften und Baugemeinschaften spielen bei der sozialen und nachhaltigen Entwicklung der Hafen-City eine wichtige Rolle. Mit bezahlbarem Wohnraum tragen sie zu einer bunt gemischten Bewohnerschaft bei. ‚Da würde ich auch gern leben. Aber das ist zu teuer.‘ Diesen Satz hört man oft, wenn von der HafenCity die Rede ist. Dabei gibt es durchaus Möglichkeiten, an attraktiven und dabei bezahlbaren Wohnraum in Hamburgs jüngstem Stadtteil zu kommen. Durchschnittliche Netto-Kaltnieten von 9,50 bis etwa 14 Euro pro qm kosten die Wohnungen der Genossenschaften, die in den letzten Jahren in der HafenCity gebaut haben – und weiterhin bauen werden. ... Zu denen, die in der HafenCity relativ günstige Wohnungen vermieten, gehört die Bergedorf-Bille. ... Wer dort unterkommen will, muss sich angesichts langer Wartezeiten allerdings etwas gedulden ...“

Seit Ende 2007 wurden bereits mehrere Häuser bezogen, die in Baugemeinschaften entstanden sind. „Darauf müssen Mitglieder der Mehrgenerationen-Baugemeinschaft „Hafenliebe“ noch ein wenig warten.“ Geplant sind 54 Wohnungen in 4 Häusern am Sandtorpark zum Preis zwischen 2500 und 2800 €/qm., außerdem Mischnutzung durch Galerie-Café, Büro- und Praxisräume, dazu Gemeinschaftsräume für Bewohner. (www.hafenliebe.de)

Eine Architekturführung durch die HafenCity im August hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck: ein paar durchaus gelungene Beispiele moderner Architektur zwischen den üblichen Glasfassaden-Würfeln und einfalllosen Quadern. Das ganze Viertel wirkt aber, obwohl es bei schönem Wetter durchaus belebt ist, eher kühl, glatt und steril. Kleinkinder werden in Designer-Buggies die Wege entlang geschoben, in den Straßen



parken Nobelkarossen und edle Motorräder. Ein paar junge Leute spielen Bas-ketball auf dem Vasco-da-Gama-Platz – spielende Kinder habe ich nirgends gesehen. Die Innenhöfe von Wohnanlagen enthalten die obligatorischen Schaukeln, Rutschen und Sandkästen. Es gibt zwar einen zentralen Spielplatz „Schatzinsel“, bei dessen Gestaltung Kinder und Eltern mitbestimmen durften, aber kein Freigelände, das zum Herumtoben und zu freier spontaner Kreativität einlädt. Die Magellan- und die Marco-Polo-Terrassen werden eher von gutsituierten Erwachsenen bevölkert, nur ab und zu ein paar verlorene Inline-Skater. Für die Kinder, die die Katharinen-Grundschule mit Kita besuchen, steht als Pausenhof die Dachfläche zur Verfügung – ohne Bäume oder Gebüsch.

Dieses neue Stadtviertel erstreckt sich zwischen dem millionenverschlingenden Prestigeobjekt Elbphilharmonie, der alten Speicherstadt und dem Gängeviertel. Dort wurden vor einem Jahr Häuser besetzt, weil sich die Bewohner gegen die „Gentrifizierung“ wehren, gegen den Ausverkauf städtischer Grundstücke an private Investoren und die Verschiebung ärmerer Bevölkerungsschichten in Randgebiete (wie z.B. Prenzlauer Berg in Berlin). Dieser Protest war zumindest teilweise erfolgreich und hat viele bürgerliche Unterstützer gefunden.

„Derzeit müssen leer stehende Immobilien der HafenCity von der Stadt mit Steuergeldern angemietet werden, weil entsprechende Verträge mit den Investoren es so vorsehen und die Nachfrage(!) nicht reicht. Dies fügt sich mit der im Sommer verkündeten Umkehr im Sozialwohnungsbau, der nun mehr gefördert werden soll ...“ (taz 25.10.10) M.B.

Gedankensplitter

Frau sitzt vor dem Fernseher und verfolgt gespannt den Schlagabtausch der S21-iger und der K21-iger, bewundert Disziplin und Durchhaltevermögen des alten schlitzohrigen Kämpfers Heiner Geißler und läßt, wenn es zwischen-durch zu technisch und speziell wird, Gedanken laufen. Und frau denkt, daß dieser erstaunliche Vorgang im Rathaus den alten Spruch untermauert: „Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt.“

Was bisher so übermächtig schien (Wirtschaft und etablierte Politik) schrumpft plötzlich auf Augenhöhe mit der anderen Seite. Ein unglaubliches Potential an Fachwissen, getragen vom Engagement von Abertausenden, steht dem Establishment gegenüber. Alte Verträge werden aufgrund von Vertuschungen und neuer Erkenntnisse in Frage gestellt und frau wünscht sich - unabhängig vom Ausgang des Konflikts - daß unsere Demokratie für alle Zukunft so wach und bunt, so lebendig und flexibel bleibt.

Daß alle daraus etwas lernen - daß die Bestimmer mitbestimmen lassen und die BürgerInnen sich von Anfang an die Mühe der aktiven Beteiligung machen - kann am Projekt S21 Rosensteinpark ab sofort getestet werden. Guter Stil wäre allerdings gewesen, wenn erst nach einer endgültigen Entscheidung zu S21 damit begonnen worden wäre. D.K.

Stuttgart 21 - Gedanken ins Unreine

Nun hat es mich also doch erwischt. Obwohl es mir lange gelungen ist mich zu Stuttgart 21 nicht äußern und das heißt auch nicht festlegen zu müssen, fragte nun die Wa-be an und holte mich aus meinem Schneckenhaus. Und auch noch schriftlich, also doch relativ verbindlich wollte sie etwas haben. Zur Zeit, also relativ verbindlich unverbindlich stehen sich in meinem Inneren zwei schwanken-de Fronten gegenüber, die jeweils von einem Teil meiner Freunde gestützt werden. Spreche ich mit Befürwortern, bin ich doch eher dafür, spreche ich mit Gegnern bin ich dagegen. Diese Unentschiedenheit laviert einen natürlich in eine schwache Position und so versuche ich mich so weit wie möglich nicht zu äußern (s.oben), schön nach dem Motto: ‚die Gedanken sind frei, man muss nur aufpassen, dass man sie für sich behält‘. Nun ist mir das also nicht gelungen. Schön finde ich es, dass mein Freundeskreis so gespalten ist und ich deshalb mit einem gut / böse –Schema nicht weiter komme, die Ideologisierung: Wasserträger des Kapitalismus oder weltfremder Ökofreak trifft für meinen Bekannten- und Freundeskreis einfach nicht zu und das empfinde ich als Bereicherung und als Befreiung.

Den anderen als ernsthaft engagiert und nicht einfach nur als angepasst oder ewig gestrig anzusehen, ist doch vielleicht eine positive Entsprechung der Gespräche, die jetzt unter der Moderation von Heiner Geisler geführt werden.

Auch hier habe ich den Eindruck, dass ernsthafte Sachar-

mente ausgetauscht werden und dass die Gespräche zu einer Rückkehr auf eine Sachebene und damit zu einer Beruhigung der Auseinandersetzung beitragen. Auch hier sieht man doch eine Bemühung die Kluft zwischen Volk und Abgeordneten, also Staat, wieder etwas zu verkleinern. Was daraus folgt? Wer will das wissen? Fragen, auf die niemand eine Antwort weiß, stelle ich nicht, meinte ein anderer guter Freund.

Worauf es mir ankäme, wären Diskussionen in kleinerem Kreis, z.Bsp im Generationenhaus Heschl, ohne Ideologisierung mit guten Freunden, die ihre Meinung darstellen und austauschen, also ja kein catch as catch can. Eine solche Diskussion möchte ich gerne mit unserem nächsten Wabetreffen am 10. Januar verbinden. Eingeladen habe ich schon die Koordinatorin Carola Hägele, zudem möchte ich hierfür gerne im Haus etwas mobilisieren. Carola bemüht sich auch um eine Führung im Bahnhofsturm am 13.12. mit einer anschließenden Diskussion. Alle Interessenten können gerne bei mir nachfragen.

In diesem Sinne:

Grüße von Petra Schneider Tel. 07 11 / 25 66 03 3.



Termine

Vereinsitzungen

Alle Termine finden statt im Generationenhaus Heschl, Initiativzentrum, Gebrüder Schmid-Weg 13, 19.00 Uhr

Die Sitzungen sind öffentlich für alle Interessenten.

10.01.2011 Wabe-Teamsitzung. Diskussion S21 / K21

28.02.2011 Wabe-Teamsitzung

04.04.2011 Wabe-Mitgliederversammlung

Auf Gute Nachbarschaft

unsere kostenlose Wohnberatung für Interessierte am gemeinschaftlichen Wohnen im Rathaus Stuttgart.

Sie findet jeden 2. Dienstag im Monat statt. (Anzeige vor den Aufzügen beachten oder erfragen).

11.01.2011 DI, 11.00 – 13.00 Uhr im Rathaus

08.02.2011 DI, 11.00 – 13.00 Uhr im Rathaus

Im März fällt die Sprechstunde wegen Fasching aus.

Kontaktbörse gemeinschaftl. Wohnen

20.1.2011 16 – 19 Uhr, Treffpunkt Senior, Rotebühlzentrum

Theatergruppe GH Heschl

Aufführung: Dürrenmatt „Der Besuch der alten Dame“

Mittwoch, 2. März, 20.00 Uhr, Kolping Bildungswerk, Stuttgart

Donnerstag, 3. März, 20.00 Uhr, Abendgymnasium Esslingen

Kontakte

Postanschrift: **Wabe e.V.**

Haußmannstraße 6; 70188 Stuttgart

Tel.: 07 11 / 23 48 16 2

eMail: info@wabe-stuttgart.de

Internet: www.wabe-stuttgart.de

Wabe e.V. ist ein gemeinnützig anerkannter Verein.

Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich.

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bankverbindung: BW-Bank Stuttgart, BLZ 600 501 01

Kontonummer 29 33 625

Ansprechpartnerinnen: Monika Klinkner, Tel.: 07 11 / 90 18 03 6

monika@klinkner-online.de

Gabi Thon, Tel.: 07 11 / 64 98 63 2

gabi.thon@online.de

Impressum

Hrsg: Wabe e.V.

Für den Inhalt dieser Ausgabe verantwortlich:

Doris Kunkel, Petra Schneider, K. Kühfuß

Auflage 1.000 Exemplare / 24.11.2010 –

Redaktionsschluss „s'Blättle“ Nr. 12, 03/2011: 15.02.2011